Ja, ich bin ein König (Jo 18,37)

Autor(en): **Bürkli, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **43 (1956)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-534791

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht

Schweizer Schule

Olten, den 15. Okt. 1956 43. Jahrgang Nr. 12

Ja, ich bin ein König (Jo 18, 37)

Franz Bürkli, Luzern

Jesus steht gefangen und gefesselt vor Pilatus. Der Landpfleger frägt ihn machtbewußt und überlegen: »Bist Du ein König?« Und Jesus bestätigt es: »Ja, ich bin ein König.« Kurz vorher hatte er gesagt, sein Reich sei nicht von dieser Welt. Dieser Ausspruch kam Pilatus merkwürdig vor, und er ist der heutigen Welt ebenso unbegreiflich. Wie kann man König sein, wenn man keine Macht auf Erden hat? Pilatus ist der Vertreter der damaligen Weltmacht; jedes Wort aus seinem Munde ist voll Macht und Autorität; er fühlt sich stark, denn er kann ja selbst über Leben und Tod dieses Angeklagten entscheiden. Seine Legionen sichern seine Macht im Lande. Jesus aber steht gefesselt und machtlos da; er scheint ein armer Schwärmer zu sein. Seine Freunde haben ihn verlassen, die ganze aufgewiegelte Meute tobt gegen ihn und verlangt seine Kreuzigung. Kurze Zeit nach dieser Szene im Gerichtsgebäude wird Jesus dem Volke gezeigt, gegeißelt, zerschlagen, verspottet, ein Bild des Jammers und der Machtlosigkeit. Und Pilatus sagt dazu; »Da, seht euern König!« (Jo 19, 14.) Einige Stunden später hängt Jesus am Kreuz und wird von den Hohenpriestern und ihrem Anhange verhöhnt; »Wenn Du der König der Juden bist, so rette Dich selbst« (Lk 23, 37).

So ist es alle die Jahrhunderte nach Christus gegangen; die Welt protzt mit ihrer Macht; sie sucht die Kirche, den fortlebenden Christus, ihren Zwecken dienstbar zu machen. Sie verfolgt die Kirche, sie tötet die Gläubigen, sie nimmt die Päpste gefangen, sie beraubt die Kirche aller ihrer äußern Mittel. So hängt Christus auch heute am Kreuze und wird verspottet. Und wenn er sagt, sein Reich sei nicht von dieser Welt, verlacht man ihn erst recht und nennt ihn einen einfältigen Schwärmer und Träumer.

Aber das Reich Christi ist dennoch da, mitten unter uns und mitten in uns, in unsern Seelen. Es gibt uns das neue, das ewige Leben, das in der Auferstehung durchbrechen wird und alles verklärt. Und dann wird er auf den Wolken des Himmels kommen und die Völker und ihre Machthaber richten. Alle irdische Macht wird dann verschwinden (Apok 20, 11 ff.). Nur Christi Reich wird weiterleben, und er wird der König des neuen Jerusalem, des vollendeten Gottesreiches und des vollendeten Gottesvolkes sein. Wer auf Erden nicht zu seinem Reiche gehört hat und den Spott der mächtigen Welt nicht ertrug, ist aus seinem Reiche ausgeschlossen und ewig verloren. Wer aber Christi Königtum auf Erden anerkannt und ihm sich unterworfen hat, wird die Worte der Apokalypse bestätigt finden: »Sie werden sein Volk sein, und er wird Gott mit ihnen sein. Es wird jede Träne von ihrem Auge trocknen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Jammer, noch Mühsal« (Apok 21, 3 f.).

Christi Reich ist die größte Wirklichkeit, wenn es auch gegenwärtig noch verborgen und geheimnisvoll unter uns ist. Und Christi Königtum ist das einzige Königtum, das Dauer und Macht in Wahrheit hat. Alles andere vergeht; Christi Königtum wird nie vergehen. Wohl dem, der es anerkennt und ihm dient! Wohl dem Lehrer, der Christi Reich in seiner Schule zur Geltung kommen läßt, seine Frohbotschaft verkündet und seine Gesetze in die Herzen der Kinder einpflanzt! Wie wäre unsere Arbeit in Schule und Erziehung armselig, wenn sie nicht Christi Reich dienen könnte! Der schönste Adel und Reichtum wäre ihr genommen.

Statt Kranz- oder Blumenspende eine Einzahlung an den Albert-Elmiger-Fonds!